

Wiewowas? "Sugambrer und Germanen"

Fast 10.000 Jahre lang waren unsere Vorfahren ein Naturvolk wie die Indianer.



Die Urgermanen – also auch Eure Vorfahren – entstanden in ihrem körperlichen Aussehen irgendwo in der Ostseegegend, irgendwann nach der Eiszeit und irgendwie wurden sie ziemlich groß, blondhaarig und blauäugig. Ihre Sprache – sozusagen "Ur-Skandinavideutsch" – bekamen sie allerdings zusammen mit dem Wissen über das Reiten und Waffen aus Bronze von ein paar wilden Leuten geschenkt, die aus Südosteuropa angereist waren. Das fanden die Urgermanen richtig toll und so wurden sie auch Reiter und Krieger und nahmen die Sprache der zugereisten Leute an.

Vor mehr als 3.000 Jahren breiteten sich diese Urgermanen von der Ostseeküste in alle Richtungen aus. Dabei entstanden drei Stämme, bei denen sich die Sprache und Kultur langsam veränderte, weil sie ja jetzt von den anderen getrennt waren und sich allein entwickelten. In Skandinavien (Dänemark, Norwegen und Schweden) entstanden die Nordgermanen, aus denen später die Wikinger wurden, von denen Du bestimmt schon gehört hast. Dann gab es noch die Ostgermanen und schließlich unsere eigenen Vorfahren, die Westgermanen.

1

Die Ostgermanen und schließlich unsere eigenen Vorfahren, die Westgermanen.



Mit der Zeit spalteten sich auch die Westgermanen wieder auf und wurden zu ganz verschiedenen Stämmen mit eigenen Dialekten, Sitten und Gebräuchen. Das hat sich bis heute erhalten, denn deshalb sprechen manche Leute bayrisch, plattdeutsch oder was es noch so für ulkige Mundarten gibt.



2

Die Römer (Bild 2) machten es sich einfach und nannten alle miteinander verwandten Stämme in Nordwestdeutschland "Germanen". Das war vielleicht nur der

3

Sielmanns Natur-Ranger "Frechdachse Wuppertal"
Scheidtstr. 108, 42369 Wuppertal



Name eines kleinen Stammes, der dann aber für alle herhalten musste. Es war ihnen schnuppe, dass es ganz eigenständige Stämme waren, die nur eine gemeinsame Sprache und manche gemeinsamen Götter hatten. Sie hießen zum Beispiel Angeln, Teutonen, Alamannen, Brukterer, Sugambri, Usipier oder Chatten.

Alle Germanen waren berühmt für ihre außerordentliche Gastfreundschaft und für ihren Sauberkeitssinn! Andererseits fürchteten die Römer ihre Wildheit im Kampf und ihre enorme Körperkraft. Sie kämpften mit Langschwertern und trugen manchmal Kettenhemden zum Schutz gegen Schwertstiche und Pfeile. Helme waren bei den frühen Germanen recht selten. Sie bestanden meist aus Leder mit zwei gekreuzten Metallbügeln gegen Schwertschläge. Die Hörnerhelme aus Filmen oder Asterixheften hat es so nie gegeben. Erst in der Zeit nach den Römern trugen die Franken eiserne Helme wie auf dem Bild.



4



5

Dass die Germanen tatsächlich sehr stark waren, konnten Forscher an uralten, germanischen Moorleichen erforschen. Allerdings hatten sie nur wenig Ausdauer. Die Germanen waren einen Kopf größer als die Römer und blond – deshalb leben auch heute noch die meisten Blondinen rund um die Ostsee.

Blondinen und Muskelprotze waren bei den Römern damals besonders beliebt, aber sehr teure Sklaven. Die Germanen hatten auch manchmal Sklaven. Das waren immer Kriegsgefangene. Allerdings kamen solche Gefangene eher selten vor, denn die Germanen brachten eigentlich immer alle Feinde um. Oh Mann, ganz schön brutal.

Man nimmt an, dass die vier Götter Wodan (der "wütende", oberste Gott), Donar (der Donnergott), Fria (die Fruchtbarkeitsgöttin) und Tiuz (der Kriegsgott) von allen Westgermanen verehrt wurden. Die Namen dieser Götter stecken noch heute in den Wochentagen! Na, woher kommen wohl Donnerstag und Freitag? Und in Tuesday – Dienstag auf Englisch – steckt Tiuz; und im Wednesday – Mittwoch – haben wir den Wodanstag. Daneben hatte



6





jeder Stamm noch haufenweise eigene Götter und einen Stammesgott in Tiergestalt, der nach ihrem Glauben das Volk in der Urzeit gegründet hatte. Und die Erde wurde – ähnlich wie bei den Indianern – als Muttergöttin betrachtet.



Das Essen der Germanen war nicht gerade abwechslungsreich. Statt Nutella-Brote gab es morgens fast immer Getreidebrei mit Milch, Dickmilch, Nüssen und Kräutern. Fladenbrot wurde eher zur Hauptmahlzeit gegessen, die aus viel Fleisch bestand. Dazu tranken sie sehr viel Bier, Milch und manchmal Met (Honigwein). Die warme Mahlzeit war eigentlich immer eine Suppe aus Erbsen, Linsen, Gerste oder Hafer. Gemüse gab es auch nur ganz wenig und kleine, hutzelige Äpfel waren das einzige Obst. Öl wurde übrigens

7

aus Bucheckern gemacht. Die Flüsse des Bergischen Landes waren früher sehr fischreich und so war Fisch eine willkommen Abwechslung. Viele wilde Beeren gab es, die man vor allem zu Säften verarbeitete.

8

Bären gab es übrigens auch, genau wie Wölfe, Luchse, Auerochsen und Wisente, die hier ja alle mittlerweile ausgestorben sind. Aber es gab in den tiefen Wäldern nicht so viel Wild, wie man vielleicht meint und deshalb gingen sie eher selten jagen. Das dauerte



einfach zu lange. Für ihren Fleischbedarf hatten sie ja ihre Kühe, Schweine und Schafe. So

wie heute viele Leute gern mit ihrem Auto protzen, so protzten die Germanen mit ihrem Vieh. Und weil man die Tiere so gern hatte und sie im Winter viel Wärme abgaben, standen sie mit im Haus.



Im Haus hatte der Hausherr immer einen ganz hohen Stuhl, so eine Art Thron. Ja ja, damals ging es den Männern noch richtig gut.

Ach ja – Bergisches Land! In den Flusstälern von Wupper und Sieg – mitten im Bergischen Urwald – setzte

9



Sielmanns Natur-Ranger "Frechdachse Wuppertal"
Scheidtstr. 108, 42369 Wuppertal



sich irgendwann ein westgermanischer Stamm fest - vielleicht die Sugambri, es könnten aber auch die Usipier gewesen sein, man weiß es nicht genau. Am Rhein die Tenkterer und an Lippe und Ruhr die Brukterer – alle um ein paar Ecken miteinander verwandt.



Vielleicht hatten die bergischen Germanen viele Kontakte zu den Kelten im Süden, die dunkelhaarig und braunäugig waren und die sich irgendwo in Mitteleuropa entwickelt hatten. Die Nordgrenze der keltischen Stämme war nämlich an Rhein und Sieg. Die Gallier – kennt ja jeder von Asterix und Obelix – waren übrigens auch Kelten. Leider können wir die Leute nicht mehr fragen, ob auch Kelten bei ihnen waren.

Jedenfalls hatten die Kelten gute Ideen, wie man Eisen besser bearbei-

ten kann und auf diese Geheimnisse waren die Germanen wohl ganz wild. Wie günstig, dass es gerade hier im Bergischen viel Eisenerz gab!

Die Germanen lebten meist in Flusstälern, wo sie den Wald rodeten, um kleine Äcker anzulegen. Daneben hatten die "Siegfrieds und Brunhildes" Herden von kleinen Kühen, Schweinen und Schafen, die sie in den tiefen Wäldern weiden ließen. Dort fraßen die Tiere vor allem Bucheckern und Eicheln. Die Dörfer der Germanen nennt man "Haufendörfer", weil die kleinen Holz- oder Fachwerkhäuser in wilden Haufen beisammen standen. Dazwischen gab es oftmals Zäune – typisch deutsch. In jedem Dorf wohnten so 200 bis 300 Leute. Das nächste Dorf lag oft Tagesmärsche weit entfernt – dazwischen nur Wildnis: Wald, Flussauen und kleine Moore.

Übrigens: Moore – nass und nebelverhangen – oder große Felsen im Wald waren für die germanischen Stämme ganz besonders heilige Orte, wo man den Göttern besonders nah war. Dort wurde dann auch mal jemand den Göttern geopfert. Und was opfern wir heute? :-)

Von römischen Schriftstellern und von uralten Moorleichen wissen wir heute, wie die Germanen ausgesehen haben. Ihre Kleidung bestand aus Woll- und Leinenstoffen, Fell und Leder. Auf all den Bildern siehst Du, welche Mode sie cool fanden.



Als die hunnischen Reitervölker aus dem Osten kamen und Angst und Schrecken verbreiteten, machten sich viele Germanen auf die Flucht nach Süden und Westen. Diese massenhafte Völkerwanderung fanden die Römer gar

Sielmanns Natur-Ranger "Frechdachse Wuppertal"
Scheidtstr. 108, 42369 Wuppertal



nicht lustig, denn plötzlich tauchten an den Grenzen des römischen Reiches überall wilde Krieger auf, die weiter und weiter wollten. In diesem Gezanke kamen einige Stämme auf die Idee, sich zusammen zu schließen, damit sie größer und stärker wurden. So verbündeten sich Sugambrer, Usipier, Tenkterer, Brukterer und noch weitere Stämmen. Von da an nannten sie sich "Franken", was "Die Freien" bedeutete.



Einige Franken wanderten nach Westen über den Rhein, vermischten sich im Laufe der Zeit mit Römern und Galliern. Die alte fränkische Sprache muss wohl so ähnlich wie Kölnisch geklungen haben, in Frankreich jedoch blieb viel von der lateinischen Sprache der Römer übrig – so dass aus Fränkisch und Lateinisch Französisch wurde.



Einige Franken blieben jedoch sicherlich im Bergischen Land zurück. Die alten Sprachen der fränkischen Stämme haben sich bis heute in den Wuppertaler Dialekten erhalten. Wat seeße nu? (Wuppertaler Platt: Was sagst Du jetzt?)

Wie Du auf dem Bild unten sehen kannst, gibt es die Franken immer noch – zumindest im Spiel. Ja, auch manche Erwachsene verkleiden sich noch gern und spielen!

Vielleicht spielst Du ja demnächst auch Germanen? Viel Spaß!



14

Bildquellen:

1, 3, 6, 11, 14 = Frank Baldus, Mittelalterwoche in Visby auf Gotland

2 = www.kelten-roemer-ev.de

4, 12, 13, 15 = www.ulfhednar.org

7, 8, 9, 10 = www.lejre-center.dk
 Pressefotos des Lejre Forsøgscenters in Dänemark

Ein herzliches Dankeschön für die Erlaubnis, die ausdrucksstarken Fotos zu verwenden, geht an die Gruppen "Kelten und Römer e.V." und "Ulfhednar". ...

15